

Kirche der Freiheit – Perspektiven für die Evangelische Kirche...

Sächsische Positionen zum Impulspapier und zum Zukunftskongress

„Gegen den Trend wachsen“. Unter dieser Maxime sah Landesbischof Jochen Bohl dem dreitägigen Zukunftskongress in Wittenberg entgegen, der vom 25. – 27. Januar 2007 mit fast 300 Teilnehmern aus allen Landeskirchen stattgefunden hat. Unter den Delegierten sollten zwölf Männer und Frauen aus Sachsen dabei sein, die sich zuvor mit den Reformvorschlägen aus dem Impulspapier „Kirche der Freiheit“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) befasst haben. Landesbischof Jochen Bohl, der am Zustandekommen des im Sommer letzten Jahres erscheinenden EKD-Papiers mitgewirkt hatte, formulierte im Vorfeld das Ziel, dass die sächsische Landeskirche das Reformationsjubiläum 2017 „in guter Verfassung gestalten und erleben wird“. Die Voraussetzung sei, so Bohl, die negative Bevölkerungsentwicklung durch eigene Anstrengungen der Mitgliedergewinnung auszugleichen. Dazu sehe er in der Landeskirche „eine große Bereitschaft“.

Zusammen mit den Teilnehmern hatte sich die sächsische Kirchleitung unter den so genannten zwölf Leuchtfleuern des Impulspapiers auf drei Leuchtfleuer konzentriert. Dabei geht es um die Stabilisierung der Mitgliedschaft und die Erhöhung der Beteiligung an kirchlichen Kernangeboten (1. Leuchtfleuer), eine bessere Motivation kirchlicher Mitarbeiter durch zeitgemäße Personalpolitik, Fort- und Weiterbildung (4. Leuchtfleuer) sowie um die Profilierung der evangelischen Bildungsarbeit und der Schulen (7. Leuchtfleuer).

Die anderen Leuchtfleuer in ihrer Zielsetzung wurden ebenfalls in den Blick genommen und jeweils ergänzende Gesichtspunkte benannt, die in die Diskussionen auf dem Kongress eingebracht wurden. Die sächsischen Teilnehmer haben auf der ersten Sitzung der Kirchenleitung am 9. Februar nach Wittenberg vor diesem Hintergrund ihre Eindrücke aus den Foren geschildert.

Dabei wurde die thematische Schwerpunktsetzung als „gute Hilfestellung“ und „Leitfaden“ für die Arbeit in den Foren bezeichnet. Da sich nach dem Eindruck der Delegierten die inhaltliche Auswahl und Konzentration bewährt hat, sollte im Sinne der sächsischen Standpunkte weitergearbeitet werden.

Aus diesem Grund ist es notwendig, das bestätigte „Arbeitspapier zur Rezeption...“ (Siehe Anhang) einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und in die Gemeinden zu tragen. Die Delegierten bieten an, ihre Eindrücke und Vorstellungen in den Kirchenbezirken vorzustellen. Bis zur Mai-Sitzung der Kirchenleitung sollen Vorschläge zum weiteren Prozessverlauf und zur Kommunikation erarbeitet werden. Landesbischof Jochen Bohl zog ebenfalls sein Resümee, das er in seinem letzten Pastoralbrief den Pfarrerinnen und Pfarrern mitgeteilt hat.

Darin setzt sich der Landesbischof dafür ein, dass beim weiteren Vorgehen besonders die Beteiligung der kirchlichen „Basis“ in den Blick genommen werde. Neben der wünschenswert hohen Beteiligung von Kirchengemeinden und Einrichtungen verweist Bohl aber darauf, dass es sich nicht um eine kurzfristige Aktivität handele, sondern auch die Jahre 2017 und 2030 in den Blick zu nehmen seien.